Ces considérations générales sont suivies d'une description pleine de détails très intéressants, des structures et activités de l'école pratique de 1794–1822. Il m'est malheureusement impossible de suivre ici ces détails dont quelquesuns comme «l'enseignement mutuel», ou les sociétés de l'Ecole ne manquent pas d'actualité. De toute façon, ce livre doit être étudié et discuté par tous ceux qui s'intéressent de cette période très importante de l'histoire de la médecine.

Erwin H. Ackerknecht

2. Volker Becker und H. Schmidt, *Die Entdeckungsgeschichte der Trichinen und der Trichinose*. Springer Verlag, Heidelberg 1975. 60 S., 18 Abb. Gebunden DM 28,-; Fr. 30.80.

Die Trichinen wurden bereits 1835 von Owen und Paget entdeckt. Die Trichinose, d.h. die durch sie bedingte Krankheit, wurde aber erst 1860 von dem Pathologen Friedrich Albert Zenker beschrieben. Der Pathologe Rudolf Virchow und der Zoologe Rudolf Leuckart steuerten um dieselbe Zeit wichtige Tatsachen und Beobachtungen zur Pathologie und zum Lebenszyklus der Trichine bei. Virchow setzte als Politiker die Fleischschau durch, die zum fast völligen Verschwinden der Trichinose geführt hat. Leider ergaben sich auch Prioritätsstreitigkeiten zwischen Zenker und Leuckart. Der ganze Komplex wird in dem vorliegenden Büchlein an Hand eines Briefwechsels der drei Protagonisten, der sich im Erlanger Pathologischen Institut befindet, sehr interessant und gut dargestellt. Die Trichinose ist ja wichtig als Paradiagma für eine parasitische Erkrankung und ihre Bekämpfung durch öffentliche Gesundheitspflege.

Erwin H. Ackerknecht

3. John Cule (ed.), *Wales and Medicine*. An historical survey from papers given at the Ninth British Congress on the History of Medicine 1973. Gomer Press, Llandysul, Wales; British Society for the History of Medicine, London 1975. £ 3.-; Fr. 20.-. ISBN 0-85088-260-5.

Über den Kongreß selbst habe ich aufgrund frischer, persönlicher Eindrücke in *Gesnerus* 30 (1973) 199–201 berichtet. Der nun vorliegende Band bestätigt, daß es den damaligen Referenten gelungen war – gelungen ist –, die Geschichte von Krankheit und Medizin in Wales (der engeren Heimat der meisten) in vielseitiger Beleuchtung darzustellen; dazu kommen Skizzen sehr verschiedener Ärztepersönlichkeiten. Die Beiträge ergänzen sich durchwegs gut. Man liest über Berufskrankheiten der Bergarbeiter (*G. A. Hodgson, J. G. Morgan, E. Posner*), über die allzulang vernachlässigte Brucellose (*E. Williams*), über Krankheit im Spiegel der walisischen Dichtung (*G. P. Jones*), über das Zusammenwirken von Krieg und Seuchen im Mittelalter (*R. A. Griffiths*). In spannend zu verfolgender Detek-